

Einzelpreis 60 000 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsschule 1.200.000 Mr. pol.
Durch Zeitungsbücher 1.000.000
die Post 1.300.000
Ausland 1.600.000
Von Woche 325.000
Reaktion und Geschäftsstelle
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.
Honora werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unterlängt ein
gefandene Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Wochenschrift für deutsche Pressezeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Festtagen folgenden Tage jährlich
Anzeigenpreise:
Die 2-gep. Millimeterseite 15000 Mr. pol.
Die 3-gep. Reklame (Millim. 50000)
Eingesch. im lokalen Teil 10000 Mr.
Für arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinteresse 50%. Aufschlag
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Ausperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 176.

Lodz, Sonnabend, den 15. Dezember 1923.

1. Jahrgang

Rücktritt der Witos-Chjena-Regierung.

Zusammenbruch der „reinpolitischen Mehrheit“ in Folge Spaltung im Lager der Piasten. — Rücktritt des Sejmarschalls Rataj. — Staatspräsident Wojciechowski hat seine Entscheidung vertagt. — Kandidaten: General Sikorski, Sejmarschall Rataj und Marschall Piłsudski.

Warschau, 14. Dezember. (Eigen-
meldung der „Freien Presse“). Der Sejm-
klub der „Piasten“-Partei (Witos-Gruppe)
hielt heute eine Beratung über das Agrar-
geleich ab. Im Verlaufe der Sitzung stell-
ten sich unüberbrückbare Gegensätze
heraus, die zum Bruch innerhalb des
Klubs führten. 15 Abgeordnete unter
Führung der Abg. Brzyl, Pluta und
Pawlowski erklärten ihren Austritt
aus der Partei und bildeten einen beson-
deren Klub. Sejmarschall Rataj rich-
tete daraufhin an den Sejm ein Schreiben,
worin er seinen Rücktritt vom Mar-
schallamt bekanntgab. Man nimmt an,
dass er den Vorfall als Vorwand benutzt
hat, um gegebenenfalls selbst die Bildung
einer neuen Regierung übernehmen zu
können.

Im Hinblick auf die durch die letzten
Ereignisse geschaffene Lage beschloss der
Ministerrat, um seinen Rücktritt
einzukommen.

Warschau, 14. Dezember. Die Nachricht
von dem Austritt des Abg. Brzyl und Genossen
aus dem Piastenklub hat im Lager der „Mehr-
heit“, die zahlenmäßig nun um 10 Stimmen in
der Minderheit ist, große Besorgung, bei
der Opposition dagegen große Freude ausgelöst.
Sämtliche Sejmklubs beraten über die geschaffene
Lage.

Als Kandidaten für den Ministerpräsiden-
tenposten werden General Sikorski, Sejmars-
chall Rataj und Marschall Piłsudski ge-
nannt.

Warschau, 14. Dezember. (W. P.) Heute
wurden die Beratungen der „Piasten“-Partei über
die gegenwärtige politische Lage abgeschlossen. Abg.
Brzyl war mit den eingebrachten Anträgen nicht
einverstanden und verließ zusammen mit 14
anderen Abgeordneten des Piastenklubs den Saal,
mit denen er eine Sitzung abhielt, in der beschlos-
sen wurde, eine besondere parlamentarische
Gruppe zu bilden. Zu der Sitzung, die gegen-
wärtig noch anstand, mit der Begründung des
genannten Entschlusses ausgetragen.

Zu der ge-
planten Erklärung soll festgestellt werden, dass Abg.
Brzyl und Genossen nur deshalb aus dem Piasten-
klub ausgetreten seien, weil sie nicht mit der Mehr-
heit über das Parzellierungs- und Ansied-
lungsgesetz einig werden könnten.

Angesichts des Bruchs innerhalb der Piasten-
Partei konferierte Sejmarschall Rataj mit Bize-
marschall Moraczewski, dem er seinen Entschluss
von dem Marschallamt zurückzutreten, mit-
teilte. Bzmarzall Moraczewski schloss die Sejm-
sitzung um 7 Uhr abends und verlegte sie auf
Montag.

Um 7 Uhr abends wurde ein Ministerrat
einberufen. Das Kabinett beschloss um 10 Uhr
abends, zurückzutreten.

Warschau, 14. Dezember. (W. P.) In
der heutigen Ministerratssitzung teilte Mi-

nisterpräsident Witos seinen Kollegen mit,
dass er sich zum Staatspräsidenten mit der
Mitteilung von der Demission des Ge-
samtkabinetts begeben werde. Diese
Erklärung des Ministerpräsidenten wurde
vom Kabinettssrat einstimmig angenom-
men. Um 10 Uhr abends überreichte
Witos dem Staatspräsidenten das Rück-
trittsgesuch, der nach der Entgegennahme
des Berichts sich eine Entscheidung vor-
behield. Wie wir erfahren, hat der Staats-
präsident für Sonnabend die Führer der
Klubs der bisherigen Mehrheit zu einer
Sitzung zu sich berufen, in der die gegen-
wärtige politische Lage erörtert wer-
den soll.

Finanzminister Kucharski hat, einer Wars-
chauer Meldung zufolge, bereits am Donnerstag dem
Ministerpräsidenten Witos sein Rücktrittsgesuch
überreicht. Die Demission Kucharskis wurde an-
genommen. Der unwillkürliche Anlass zum Rück-
tritt Kucharskis war ein Brief, den der englische
Finanzberater Hilton Young an den Außen-
minister richtete und in dem er mitteilte, dass er,
solange Kucharski auf dem Posten des polnischen
Finanzministers verbleibt, nach Polen nicht zurück-
kehren könnte.

Als Nachfolger Kucharskis werden Senator
Pfarrer Adamski (Christ. Dem.) — Abg. Zdzis-
lawowski (Nationaler Volksverband) und Abg. Byrka

Byrka von der Piastenpartei genannt. In den
Kreisen der Regierungsmehrheit besteht der Plan,
das Portefeuille des Finanzministers nicht aus-
schließlich einer Partei zuvertrauen, sondern eine
Art Kondominium zu bilden, bestehend aus
Byrka — Senator Szarski oder Pfarrer
Adamski — Abg. Byrka.

So hat denn der Ministerpräsident endlich die Kon-
sequenzen aus der Lage gezogen. Lange genug hat das
Land auf diesen Augenblick warten müssen. Alle Klagen
über den Niedergang des Landes, alle Forderungen auf
endliche Rückwendung des schon seit langem hart umstrittenen
Ministerpräsidentenposten protesten an dem Post
von Wierzbosławice wirkungslos ab. Ich bin Witos! I
trage der Piastenührer und rekonstruierte sein Kabinett.
Er selbst dachte aber nicht daran, das warme Blütchen im
Staatssekretär-Palais in der Krakauer Vorstadt einem Fähi-
geren einzuladen.

Unter der Wucht der Ereignisse beugte sich endlich
auch dieser steife Norden und Witos kapitulierte.

Um niemals wiederzuleben? Wer will das so ent-
scheiden behaupten? In Überzeugungen haben wir uns ja
im Laufe der Jahre, die ein selbständiges Polen geschenkt
haben, genauso gemacht können. Al die schleierhaften Ge-
schäfte, die Witos — mit Recht oder Unrecht bleibt darüber
— vorgenommen werden (Dolity, Ausfahrtgeschäfte
mit Schweden, Polenportugiesische) werden nicht verhindern
können, dass der Name der Vereinigung eines Tages es sich
doch wieder in einem der weichen Ministerseßel hageln
machen wird. Hat er doch nur getan, was andere vor
und neben ihm getan haben und noch andere nach ihm
tun werden. Und schließlich — ist Witos doch auch nur
ein Vöger der Chjena. Wenn erst dieser der Kopf
abgerissen sein wird, wird auch Polen eine Regierung er-
halten, die den Staat ausbauen, nicht aber nieder-
reißen wird.

a. k.

Die Javorina-Frage vor dem Völkerbundrat.

Prüfung der Streitfrage bezüglich der polnischen Munitionslagerplätze
auf Danziger Gebiet.

Paris, 14. Dezember. (W. P.) In der gestrigen
Sitzung bejahte sich der Völkerbundrat mit der Frage der
Rechte Polens auf dem Gebiete der Freien
Stadt Danzig, soweit sie sich auf die Auseinandersetzung und
Arbemühung von Kriegsmaterial und Munitionen be-
ziehen. Nach einem beschäftigten Berater Duinones
das Wort erhielt, der erklärte, dass das Polen in Danzig
weilende Gebiet zu eng begrenzt sei. Er forderte die
Beratung eines Aussusses von Technikern, der
diese Angelegenheit an Ort und Stelle zu prüfen und ein
Gutachten abzugeben hätte bezüglich der Zuverlässigkeit eines
entsprechenden Territoriums auf der Insel.

D. Schim, der Vertreter Danzigs, verfasste eine längere
Erklärung, in der Polen das Recht des Besitzes von Mu-
nitionslagern auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig
zuerkannt wird. Dagegen wird gegen den Antrag
Schimms protestiert, der es als hinreichend betrachtet,
den Polen die Wahl des Geländes zu übertragen.
— Nach einer Entgegnung Schimms hierauf, beschloss
der Völkerbundrat, die weitere Verhandlung hierfür auf
morgen zu vertagen.

Um 11 Uhr fand eine geheime Sitzung des Rates
statt, in der beschlossen wurde, das Mandat des Danziger
Völkerbundes missus Mac Donell noch für ein we-
iteres Jahr zu verlängern.

Um 5 Uhr nochmittags fand eine öffentliche Sitzung
statt, die der Javorina-Frage gewidmet war.

Nachdem Duinones den Bericht zunächst Bericht
erstattet hatte, erging Schimmt als Vertreter Polens
das Wort. In einer 20 Minuten dauernden Rede legte
er den polnischen Gesichtspunkt dar und verteidigte die
Entscheidung der Grenzberichtigungskommission. Schimmt

erklärte weiter, dass Polen den Spruch des Haager Schieds-
gerichts annehmen; er leiste Nachdruck auf die Anwen-
dung der seitens des Schiedsgerichts bestimmten Grenz-
berichtigung.

Der tschechische Anwalt Dr. Benesch ent-
wickelte hieraus die breit bekannten tschechischen Argu-
mente und protestierte gegen die weitgehende Auslegung
des Wortes „Modifizierung“ auf die Grenzberich-
tigung bezüglich. Die Schm. schloss sich auf den
Hauptsatz, dass die von der Grenzberichtigungskommission
bezeichnete Linie keine Modifizierung, sondern eine vollstän-
dige Änderung der vorigen Grenzlinie bedeute.

Nachdem Schimmt und Benesch noch wiederholt das
Wort ergreifen durften, stellte ersterer den Antrag, den
Vorsitzenden der Grenzberichtigungskommission
zur Sitzung einzuladen, da dieser um bestens die
Gründe werke auseinandersehen können, die zu der Ent-
scheidung der Kommission geführt haben. Benesch be-
stand auf der Behandlung dieser Frage nach rein juri-
dischen Gesichtspunkten, während Schimmt diese Ange-
legenheit nach der moralischen Seite hin entscheiden wün-
sche.

(Fortsetzung 2 Seiten)

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar-Kurs = 4,500,000 poln. Mark.
Rücktritt der Witos-Chjena Regierung.

Die Javorina-Frage vor dem Völkerbundrat.

Ein Vertrag für den Frieden Deutschlands.

Die Labour Party fordert den Rücktritt Baldwin.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

in der Arva der polnische Delegierte stößt auf eine Befreiung, wonach der Tschechoslowak sei freit gestellt habe, jedoch unter der Bedingung, daß Polen ein ähnliches Befreiungsabkommen bei der Absiedlung der Grenze in der Tschechoslowakei würde.

Die Sitzung wurde um 6 Uhr abends abgebrochen, da der Berichterstatter sich bis morgen Zeit erbat, um den Schluss aus diesen Beweisführungen vorbereiten zu können.

Der Haager Spruch in der Taborinafrage.

Der Wochenspruch „Kurier Polen“ bringt neben dem offiziellen Kommen vom 6. und einem sich ausführlichen Telegramm aus Prag einen bemerkenswerten Kommentar zur Taborinafrage, in dem es heißt: „Durch die Entscheidung vom 27. Juli hat sich die Botschafterkonferenz an den Völkerbund in Angelegenheit der Taborina mit dem Ergebnis um ein rein juristisches Gutachten gewendet, ob die polnisch-schlesisch-tschechoslowakische Grenze als durch eine Urteile von früheren internationalen Akten festgestellt betrachtet werden könne. Die Gefahr dieses Entschlusses liegt darin, daß die Botschafterkonferenz dem Völkerbund nur fünf frühere Urteile hänig ist, und zwei weitere Akte abgängen würden, d. h. der für Polen günstige Beschuß der Delimitationskommission vom 25. September 1922 und der sehr wichtige Beschuß der Botschafterkonferenz vom 13. November 1922, in dem festgesetzt wurde, daß die Konferenz sich über die Notwendigkeit eines Befreiungswands in dem gewissen Maße des Tatsatzes vom 28. Juni 1920 und 10. August 1920 überzeugt hat. Die polnische Regierung hat natürlich gegen eine solche wunderliche Beschränkung des Dossiers der Taborinafrage remontiert, und wir wissen heute, daß unsere Vertreter in Haag sich bemüht haben, daß das Tribunal auch diese zwei letzten Urteile berücksichtige. Dies ist aber nicht zulässig. Daher ist die Behauptung des offiziellen Kommentars der Polnischen Telegraphen-Agentur, daß der Haager Gutachten eine Zuversicht der Richtigkeit der polnischen These bediene, im Lichte der angeführten Tatsachen falsch. Im Gegenteil, im Haag hat prinzipiell die tschechoslowakische These gestanden, da die Grenze zwischen den beiden Staaten als festgelegt erklärt wurde, und nur in der Prag's bestand die Möglichkeit einer Modifizierung der Linie vom 28. Juli 1920 im Taborina-Abschnitt und dies in dem einen Rahmen des Juli-Beschlusses, d. h. im Zusammenhang mit der Konstruktion des Terrains auf diesem Abschnitt. Es war hat die tschechoslowakische Regierung auch diese Möglichkeit negiert, doch hatte sie in dieser Hinsicht ihre Stellung im Haag nicht durchgesetzt. Untererstens hat die polnische Regierung die These verteidigt, daß die Grenze bisher nicht festgesetzt wurde, und in diesem Punkte hat sie verloren. Dies zieht auch praktische Konsequenzen nach sich, da die Kombination eines Zusätzlichen gewisser Gemeinden gegen andere, die auf einem anderen Abschnitt liegen, ausgeschlossen wird.“

Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 13. Dezember.

(Schluß).

In der Debatte über das Befreiungsgesetz ergreift sodann

Abg. Sommerstein (Jüdischer Klub) das Wort. Redner kritisiert die Vorlage und erklärt, daß sich die Enteignung vor allem gegen die Juden richtet. Redner spricht sich für eine Reform aus, ist jedoch gegen diese Vorlage, da sie keine Reform sondern eine Vergrößerung des Bodensystems ist.

Abg. Wassynitschuk: Die Ansiedlungsfrage wäre vom Grundsatz der Kolonialisierung für uns nicht so schrecklich; sie ist es nur deshalb, weil ihr uns bei Grund und Boden abnimmt, der uns für die landarme Bevölkerung notwendig ist. Diese Weise wird eine besondere Legalisierung der Kolonialisierung geschaffen. Den vorliegenden Entwurf betrachten wir als gegen uns gerichtet und können ihn in dieser Form nicht annehmen. Ich beantrage die Überarbeitung derselben an die Kommission für Landwirtschaftsreform.

Nachdem noch Abg. Nowakowski das Wort hierzu ergriffen hat, wird die Aussprache hierüber unterbrochen.

Der Schreiter zur Sitzung eines Dringlichkeitsantrages des Abg. Prilucki, der sich gegen die Vergrößerung der Artikel 96 und 111 der Verfassung durch den Justizminister bei Erneuerung von Richtern und Bestätigung von Unwählern richtet. Die Dringlichkeit wird abgelehnt und der Antrag der Kommission überwiesen.

Abg. Sanojca begründet die Dringlichkeit eines Antrages der Wyzwolone-Gruppe bezüglich der Einschränkung der Versammlungsfreiheit. Die Regierung wird darin aufgefordert, das Verbot der Abschaltung von Versammlungen im Freien unverzüglich aufzuheben. — Die Dringlichkeit wird abgelehnt und der Antrag der Kommission überwiesen.

Sejmssitzung vom 14. Dezember.

Es wird zur dritten Sitzung des Gesetzes über die Befreiungsscheine

Abg. Saroszynski äußert die Höhe der Enteignungssumme im Einvernehmen mit der Regierung auf 30

Ein Verzweiflungsschritt Deutschlands

Die deutsche Regierung will mit Frankreich in direkte Verhandlungen treten.

Berlin 14. Dezember. (A. W.) Die deutsche Regierung hat sich durch Vermittlung des norwegischen Gesandten in Paris an Poincaré mit dem Ersuchen um Anknüpfung direkter Verhandlungen gewandt. Poincaré hat sich im Prinzip damit einverstanden erklärt und soll von Deutschland die Erfüllung aller in den früheren Verhandlungen gestellten Bedingungen gefordert haben.

Berlin, 14. Dezember. (Pat.) Der Entschluß der deutschen Regierung, mit Frankreich in direkte Verhandlungen zu treten, ist darauf zurückzuführen, daß ein Weiterbestehen der gegenwärtigen Lage zur Unmöglichkeit geworden ist und zu einer Wirtschaftskrise im Ruhrgebiet hätte führen können. Die Reichsregierung erachtet es als notwendig, daß die bisherigen zeitweiligen Verträge endgültig festgelegt und deutsche Botschafter in Paris und London angenommen werden.

Ein Dankschreiben der deutschen Regierung an den Papst.

Berlin 14. Dezember. (Pat.) Reichskanzler hat im Namen der Reichsregierung dem Papst ein Telegramm überbracht, in dem er ihm einen tiefsten

Dank für die vermittelnde Tätigkeit des Delegierten für das Ruhrgebiet, Monsignore Testa, ausspricht, dem es gelungen sei, die Begnadigung bezüglich Freilassung von über 300 politischen Gefangenen zu erlangen. Ein ähnliches Schreiben wurde Monsignore Testa selbst überreicht.

„Wo ein Nas ist, da sammeln sich die Adler.“

Berlin, 14. Dezember. (A. W.) Mussolini hat nach dem Ruhrgebiet zwei italienische Großindustrielle entsandt, die die Anteilnahme Italiens an den zwischen den Ruhrindustrien und der „Mieum“ abgeschlossenen Verträgen erklären sollen.

Kabinett-krise in Sachsen.

Dresden, 14. Dezember. (Pat.) Im sächsischen Landtag wurde von den Sozialdemokraten ein Antrag um Neuerung des Reichsvertragsvolumens für die Regierung eingereicht, worauf Ministerpräsident Fellisch sein Rücktrittsgebot erachtete.

Berlin, 14. Dezember. (A. W.) Die deutschen Beamten haben für die zweite Dezemberhälfte nur das halbe Gehalt erhalten. Die Regierung hat erklärt, daß die Rätsen leer seien.

Bozellan-Ausverkauf

83 Petrikauer Straße 83. S

Es wird nichts billiger:

gehen Sie schon zu SCHMECHEL & ROZNER, Lodz, Petrikauer 100 und Filiale 180. Sie finden in großer Auswahl noch billiger:

Kammzähne, Hosen, Anzüge, Winter-Paletots, Kinder-Kleidchen.

Arbeitslöhne steigen

Ministerpräsident Baldwin, ihre Bildchen weiter wie bisher zu verschenken. Nur Oberst Baden, der Direktor des Departements für Außenhandel, ist zurückgetreten.

Rücktritt der portugiesischen Regierung.

Lissabon, 14. Dezember. (Pat.) Die Regierung ist zurückgetreten.

Die Außenpolitik Süßlawiens.

Bograd, 14. Dezember. (Pat.) Außenminister Nitschitsch hält im Finanzausschuß des Parlaments eine längere Rede über die Außenpolitik Süßlawiens. Hinsichtlich Albanien erklärte Nitschitsch, es sei der Wunsch der süßlawischen Regierung, daß Albanien unabhängig sei und sich geistig entwickle. Was Griechenland betrifft, so stellte der Minister fest, daß Süßlawien auf dem Boden des Grundsatzes der Nationalmischung in innigster Weise mit Griechenland im Interesse Süßlawiens läge. In der weiteren Folge betonte Nitschitsch, daß die süßlawische Regierung mit Ruhe die in Süßlawien herrschenden Verhältnisse verbessere. Das unklare mit Balkanen getroffene Abkommen muß darauf hin, daß die Beziehungen zu diesem Lande sich wieder dem normalen Zustande nähern. Die Beziehungen zu Ungarn sind, dank den Bemühungen beider Regierungen, auf dem Wege einer bedeutenden Besserung. Hinsichtlich der Finnlandfrage sprach der Minister die Neuerung aus, daß ein legales und regelrechtes Verhältnis nun bestehen sei, das auf Grund eines Vertrages zwischen beiden Staaten geschaffen wird, da die wechselseitigen Interessen Italiens und Süßlawiens eine rasche Beilegung dieser Angelegenheit und eine gegenseitige Versöhnung erheben. Die Beziehungen zu Frankreich und England seien weiterhin sehr herlich. Sowohl es sich jedoch um die Reparationsfrage handle, wohin sich der süßlawische Standpunkt mehr der Pariser Regierung. (Sehr natürlich! Siehe die französischen Anleihen für Süßlawien. Die Schrift.)

Der süßlawische Verleiheminister Janowicz überreichte dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgebot. Wie eine Berner Meldung besagt, ist der Vertreter von Bansanne Chuard zum Bundespräsidenten ernannt worden.

Eine Reise in die Neue Welt.

Von Pastor Bierschenk.

Der Verfasser hat am Mittwoch Gelegenheit genommen, den Lözern persönlich von seinen Erlebnissen in der Neuen Welt zu erzählen. Das Interesse, das die Ausführungen des Herrn Pastor Bierschenk vorgestern in der Aula des deutschen Gymnasiums gefunden haben, berechtigt uns zur Annahme, daß auch die nachfolgende schriftliche Fixierung seiner Reiseindrücke zahlreiche Leser finden wird.

II
Die Schriftleitung.

Ankunft in New-York.

In Southampton im Süden Englands sollten wir unser Schiff, die „Olympic“, besteigen. Es ist eines der größten Fahrzeuge mit seinen 46.000 Tonnen. Von London, wo wir übernachtet hatten, ging es in einem Extra-zug nach der genannten Hafenstadt. Dort fuhr der Zug bis in die ungeheuren Landungsstellen, die eigens für die Riesenschiffe eingerichtet sind. Noch einmal wurden die Papiere geprüft und die Reisenden durch den amerikanischen Arzt untersucht, dann durfte man hinein in den schwimmenden Palast. Jetzt sollte er absfahren. Aber so schnell ging es nicht. Fünf kleine Dampfer mußten ihn erst tief ins Wasser schleppen und bei schönem Wetter fuhren wir an der Insel Wight vorüber Cherbourg zu, wo wir zum letzten Male in Europa anlegten. Wir blieben draußen vor dem Hafen, und in zwei Schiffen wurden nur Passagiere herangefahren. Dann wurden die Anker gelichtet, und es ging der Neuen Welt zu.

Am andern Morgen wachte ich mit merkwürdigen Gefühlen auf. Das Schiff schaukelte ziemlich stark. Da wurde mir klar, ich bin auf dem freien Ozean. Es dauerte nicht lange, und dem Meeressonne wurden die ersten Opfer dargebracht. Erst am nächsten Tag konnte ich mir meine Gefährten etwas näher ansehen. Unter den Reisenden befand sich ein Amerikaner aus Philadelphia, der 14 Jahre unter den Armeniern in Klein-Asien und Persien gearbeitet und schwere Zeiten durchgemacht hatte. Fünf eingeborene Sekretäre sind ihm getötet worden. Das unglückliche Volk hat in jener Zeit über eine Million seiner Glieder verloren. Nun fuhr er in seine Heimat zurück. Ein interessanter Herr war ein Doppelgänger des Marschalls Hoch, der für eine New Yorker Filmfabrik in Frankreich arbeitete und in Monte-Carlo sein ganzes Vermögen verspielt hatte. Großmütig gab ihm die Bank in Monaco soviel zurück, daß er nach Hause fahren konnte, ohne Schulden zu machen. Für die Unterhaltung der Fahrgäste war genügend gesorgt, besaßen doch die erste wie auch die zweite Klasse ihre eigene Jazz-Band-Kapelle von 7 und 5 Mann, die täglich 2 bis 3 mal spielten.

Die widrigen Winde brachten es mit sich, daß das Schiff nicht so schnell fuhr, als es bei ruhiger See der Fall gewesen wäre. Wir legten täglich etwa 160 Kilometer zurück. Als wir von der Küste der Neuen Welt nicht mehr weit entfernt waren, blieb das Schiff stehen. Der Nebel war so dicht, daß die Gefahr des Zusammenstoßes zu groß war. So kamen wir mit über 24 Stunden Verspätung in New-York an.

Auch der nächste, der siebente Tag, war trüb. Was man von der Neuen Welt sah, war nicht bedeutend. Ein Streifen Land, hier und da einige Gebäude. Dann kamen Fabriken, hier und da bewies ein Fort, daß der Amerikaner bereit ist, sein Land im Notfall zu verteidigen.

Ein amerikanischer Arzt kommt an Bord, die Reisenden auf ihren Gesundheitszustand hin zu untersuchen und dann kommt die Pahrevision. Die amerikanischen Bürger kommen zuerst dran. Inzwischen kommt man

der Wunderstadt immer näher. Als die Pässe geprüft waren, sahen wir die Wolkenkratzer schon ganz nahe ihre unschönen Häupter gen Himmel strecken. Die berühmte Freiheitsstatue war schon hinter uns. So fuhren wir die Riesenstadt entlang unserer Anlegestelle zu. Auch hier konnte das Schiff nicht aus eigener Kraft anlegen, da Ebbe war; 6-7 Dampfer zogen uns allmählich an die rechte Stelle. Am Anlegeplatz wartete eine große Menschenmenge. Auf mich wartete niemand. Als Fremder war ich in der Weltstadt allein.

Ich nahm eine Droschke, die mich auf den Pennsylvania-Bahnhof brachte. Von dort war ich in 25 Minuten in Jamaica, einer Vorstadt von New-York, wo ich nach vielem Suchen Jacob-Place 17 fand. Ich klopfe an, trat herein und groß war die Freude der lieben drei Geschwister, meiner Konfirmanden, als sie mich sahen. Nun war ich kein Fremder mehr. Ich hatte ein Heim in der Neuen Welt. —

Lokales.

Łódź, den 15. Dezember.

pap. **Ordensverleihung.** Gestern wurde im Wojewodschaftsamt dem Birkensjewoden Łaszczowski, dem Regierungscommisar Szajek, dem Starosten Stefanek, Oberst Małachowski, Ina Stanisław, und dem Direktor Wołczyński der Orden „Polonia Restituta“ 4. Klasse, sowie dem Finanzcommisar Nadjber, Herrn A. Trojanowski, Herrn Kołodzki und Herrn Heyman-Jarecki derselbe Orden 5. Klasse verliehen. An der Feier nahmen der Wojewode Niemcewski, Bischof Tymieniecki und General Małyski teil.

Die Ausgeschlossenen protestieren. Die Stadtverordneten Milmann und Bickenstein haben im Wojewodschaftsamt gegen den Beschluß des Stadtrats, durch den sie aus diesem ausgeschlossen werden, Protest eingelegt.

Die Eisenbahnbaupläne. Im Haushaltspanel des Eisenbahnministeriums für 1924 ist der Bau von acht neuen Eisenbahnlinien vorgesehen. Um den Verkehr zwischen den nördlichen und südlichen Teil Oberschlesiens zu erleichtern, sollen neue Eisenbahnlinien unter Umgehung des Beuthener Knotenpunktes angelegt werden.

Alexandrow und Konstantynow — die Minderheitsstädte. In Alexandrow und Konstantynow, die vor kurzem durch ein Dekret des Inneministers zu Städten erhoben worden sind, finden um den 15. Februar des nächsten Jahres herum Stadtratwahlen statt. Diese beiden Städte sind in Polen die einzigen, in denen die nationalen Minderheiten die Mehrheit bilden. In beiden Städten, in denen je 24 Stadtratswahlen gewählt werden sollen, dürfen die nationalen Minderheiten mindestens die Hälfte der Stadtratswahlen erlangen.

Die Bürobeamten verlangen wortbeständige Gehälter. Wie wir bereits berichteten, haben sich die Industriellen einverstanden erklärt, die Gehälter der Büroangestellten weiterhin im Einvernehmen mit der Zwischenverbandskommission gemäß den Berechnungen der statistischen Beurteilungskommission zu regeln. Gestern fand eine Versammlung der Büroangestellten statt, auf der diese sich mit dem Vorschlag der Industriellen einverstanden erklärten, so daß die Gefahr eines Streiks beseitigt worden ist. Die Büroangestellten werden aber weiterhin bestrebt sein, die Valorisierung der Gehälter durchzusetzen.

*

Die Zwischenverbandskommission der Büro- und Handelsangestellten hat mit dem Tysil-Industrieverband den Gehaltstarif für die erste Hälfte Dezember festgestellt. Die Listen sind in den Angestellten-Verbänden zu haben.

pap. **Der Termin für die Lösung von Gewerbebriefen läuft am 31. Dezember ab und wird auf keinen Fall verlängert werden.** Handels- und Industrieunternehmer, die bis zum 31. Dezember ihre Gewerbebriefe nicht ausgetauscht haben, werden zur Verantwortung gezogen werden.

bip. **Wasserleitung und Kanalisation.** In der Magistratsabteilung für Kanalisationsfragen wird gegenwärtig an der Vollendung des Planes der Wasserleitungen gearbeitet. Es wurde endgültig beschlossen, das Wasser aus der Wilga nach Łódź zu leiten. Was die ausländische Gesellschaft betrifft, die die Kanalisations- und Wasserleitungsbauarbeiten durchführen sollte, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Magistrat den mit ihr abgeschlossenen Vertrag brechen wird, da die Gesellschaft die ihr gestellten Bedingungen nicht eingehalten hat.

Im Zusammenhang mit dem Beginn der Kanalisationsvorarbeiten hat der Magistrat Daten bezüglich der Bevölkerungsdichte in den einzelnen Stadtteilen von Łódź gesammelt. Diese Daten zufolge gehört Łódź zu den dichtbevölkerten Städten Polens. Auf einen Flächennraum von 58 Quadratkilometern wohnten am 30. 9. 1921 452.000 Personen; auf einen Quadratkilometer entfallen somit 7.680 Einwohner. In derselben Zeit entfielen auf 1 Quadratkilometer in Lublin 10.498, Warschau 7696, Lemberg 6893, Posen 4994, Krakau 3868, Graudenz 1691, Bromberg 1287 und in Thorn 1693 Einwohner. Łódź steht also, wie Städte Oberschlesiens ausgenommen, hinsichtlich der Bevölkerungsdichte an zweiter Stelle. Der dichtbevölkerte Stadtteil von Łódź liegt im Norden des Plac Wolności bis zum Balauer Ring, seine östliche Grenze bildet die Mytnastraβe, Wachodnia- und Franciszkastraβe, die westliche Grenze — die Węsola- und Zachodniastraβe. In diesem Stadtteil, der hauptsächlich von Juden bewohnt ist, entfallen auf einen Quadratkilometer 66.458 Einwohner. Am schwächsten ist der westliche Stadtteil vom Kaiserlichen Bahnhof bis Brzóz und Nekla bewohnt.

pap. **Der Zufuhrbahnstarif** wurde heute um 75 Prozent erhöht. Für eine Fahrt 3. Klasse sind nunmehr zu zahlen: von Łódź nach Szczecin 250.000 M., Bielsko-Dzierzowice 450.000 M., Łódź-Alexandrow 320.000 Mark, Łódź-Konstantynow 270.000 Mark, Łódź-Babiowice 350.000 M., Łódź-Ruda 160.000 M., Ruda-Kruszow 480.000 Mark.

bip. **Der Anteil der Stadt Łódź an der Einkommenssteuer.** Gestern ist Vizepräsident Grossmann aus Warschau zurückgekehrt, wo er im Finanzministerium um eine Erhöhung des der Stadt Łódź von der staatlichen Einkommenssteuer zuerkannten Anteils nachsuchte. Die Bevölkerungen Grossmanns waren von Erfolg gefrönt. Der staatliche Anteil von der Einkommenssteuer wurde von 3 auf 6 Prozent erhöht.

pap. **Eingestellte Steuer-Zwangseinziehung.** Da die Kaufmannsverbände einen Vertrag unterzeichnet haben, in dem sie sich verpflichtet, die Vermögenssteuer in Fremdwährungen zu zahlen, erhält die Finanzammer ein Rundschreiben, durch das die Zwangseinziehung von Steuern bei Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie, die sich mit Warenauslauf beschäftigen, aufgehoben wird. Der Kaufleute der 3. Kategorie hat das Finanzministerium im erwähnten Rundschreiben nicht erwähnt.

Konzertschau.

Janina Korolewicz-Wajda. — G. Tittelberg. — P. Lewicki.

Das Ausland dürfte für längere Zeit — aus schwerwiegenden Gründen finanzieller Art — als dauernde Bezugquelle für berühmte Künstler für uns leider nicht in Betracht kommen. Das Publikum, das hente für einen Platz in der ersten Reihe kaum 40 Kopeken in Gold zahlt, mithin ein Hühnchen und weniger des Kriegspreises, seufzt bei jedesmaliger Erhöhung der Eintrittspreise. Sie wünscht aber neue Verhältnisse zu hören, die sich durchweg in hochwertiger Qualität bezahlen lassen. Hier könnte also entweder eine Institution (städtischer oder privater Art) oder ein besonders künstlerischer Philanthrop abhelfen, die bereit wären das aus der Discrepanz zwischen den Honoraren und Eintrittspreisen entstehende Defizit zu übernehmen. Auf beides ist vorderhand nicht zu rechnen. Man muß also gebüldig warten, bis die Kreise sich allmählich an den Goldstand anpassen und es so möglich wird die bessere aber auch viel teurere Ware aus dem Auslande zu importieren. Bis wir so weit sind, gewinnt unser einheimische Markt an Bedeutung auch für die äröseren Konzerte. Wie ist es nun damit bezüglich? Wenden wir uns den Dirigenten und den Instrumentalisten zu, so ist die Künste leider sehr gering. Welt günstiger liegt dagegen die Sache bei den Gesangskünstlern. Hier vermögen wir noch eher wertvolle Segen für die schlenden Auslandskräfte zu schaffen. Warschau, das seit jeher eine mit guten Kräften ausgestattete Oper unterhalten hat, besitzt auf diesem Gebiete gewisse Traditionen.

Zu den Bierden dieser Oper gehört eins, die am letzten Sonntag hier aufgetretenen Sängerin Frau Janina Korolewicz-Wajda. Ein ausgezeichnete Künstlerin dürfte berücksichtigt werden, wenn ich nicht irre, auf eine mehr als fünfzehnzigjährige Künstlerslaufbahn zurückblicken und wenn sie heute noch ein zahlreiches Auditorium — dann

so auch die gesuchten Herren Kritiker — zu entzücken vermögen, so liegt bereits hierin ein Beweis ihrer künstlerischen Persönlichkeit. Es war auch wirklich ein ästhetischer Genuss, ihren Lieder- und Arienvorträgen zu lauschen. Stimmt mit einem Sopran von weichem, elegisch gefärbten Timbre begabt, der sich relativ in großer Frische erhalten hat, wirkte die Künstlerin noch mehr durch die überaus feine, edle Gesangskunst und den angenehmen innigen Vortrag. Wenn ich Sitzesheiten nennen soll, so möchte ich ganz besonders auf den wundervoll geführten Ton im piano hinweisen, wie er in den Liedern von Chopin („Piosnka litewska“) und Niemandsom (aus dem Bildnis „Maki“) oft zum Vorschein kam. Im zweiten Teil, in dem die Künstlerin einige Opernarien zum Vortrag brachte (Massenet — „Le Sid“, Verdi — „Aida“, Buccini — „Manon Lescaut“ und „Madame Butterly“), erzielte sie fast nirgends die mit den schlichten Liedern erreichte Wirkung. Hier merkte man zuweilen, wie die einfache Opernsängerin ihre Stimme dem Ausdruck zuließ, zumal im forte, erheblich forcieren mußte. Jedoch war die Arie aus „Madame Butterly“ eine nach jeder Richtung hin vollkommene Leistung.

Im elften Symphoniekonzert bildete die zweite Symphonie (D-dur) von Brahms das Hauptwerk. Es ist die sogenannte „Thuner“ Symphonie des Meisters, die während seines Aufenthalts am Thuner See komponiert wurde und die sich durch ihre heitere Grundstimmung von den drei Schwesternsymphonien unterscheidet. Liebte Gestalten, sonnige Gedanken und Empfindungen reizten hier ihr Werk. Nichts störender ist ein echtes Kind des gräßlich-ernsten Brahmschen Geistes, wie denn überhaupt kein Brahmsches Werk die Individualität ihres Meisters verleugnen kann. Wenn ich jedoch Abstufungen machen soll — und dies ist keine leichte Sache bei Meisterwerken eines genialen Komponisten — so würde für mich diese Symphonie unter den vier Brahmsymphonien

an letzter Stelle rangieren. Nicht in dem Maße wie in den anderen Symphonien schöpft hier Brahms aus dem unendlichen Vorrat seiner musikalischen Persönlichkeit. Ein langsamem Sch (adagio non troppo) macht die Empfindungstiefe des Dirigenten dem konstruktiven Geist des Komponisten vielfach Platz und mehr als in irgendeinem andern Symphoniebloc vermissen wir hier die reizvolle Verbindung genialer Intuition mit vollendetem Kunst. Die Krone dieser Symphonie bildet der dritte Sch (Allegretto grazioso). Durch Verwendung der tieferen Oboen zugleich mit den Klarinetten kommt hier das wundervolle Rokoko des Brahmschen Heldentheaters zu stande.

Herr Grzegorz Tittelberg fand dem Orchester wurden Brahms kaum gerecht. Es zog alles zu rückwärts, flanquell (nicht zuletzt infolge unreiner Stimmung) so unendifferenziert an uns vorbei.

Die am Schluss angehängte Egmontouverture von Beethoven war meine Erachtung gänzlich überflüssig, zumal die Aufführung die ganze Schönheit dieser Partitur kaum ahnen ließ.

Wischen beiden Orchesterwerken spielte Herr Paul Lewicki das Klavierkonzert von Lubomirski, ein Werk, das Spuren Rösslerischer und Skriabinischer und wenn man will auch Chopinscher Wirkung zeigt. Trotzdem läßt sich diesem Konzert eine gewisse Individualität nicht abprechen, die sich weniger in der Erfüllung, als in harmonischen und kontinuierlichen Eigenheiten äußert. Herr Lewicki erwies sich als ein wütiger Pianist, der technisch bereits eine bemerkenswerte Stufe erreicht hat. Einem hohen Bepräg von seinen geistig-musikalischen Qualitäten konnte man sich allerdings nach dieser Beprägung nicht machen, noch weniger nach der gänzlich unbedeckenden Wiedergabe der Skriabinischen Cis-moll-Stücke (als Zugabe). Besser erging es dem Pianisten mit seiner ersten Zugabe, der Pastorale varie von Mozart.

Dr. D. Ch.

Alle Schulkinder sollen gegen Typhus geimpft werden. In der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung fand eine Konferenz der Schulkinder statt, auf der in der Angelegenheit der Bekämpfung der Typhus-epidemie in den Schulen beraten wurde. Es wurde beschlossen, in nächster Zeit in allen Schulen eine Zwangs-impfung gegen Typhus durchzuführen.

Wertbeständige Briefmarken. Die Regierung leidet sich mit der Absicht, die Valorisierung des Post- und Telegraphenpoststamps durchzuführen.

bip. In der Leonhardischen Fabrik kam es zwischen der Verwaltung und den Arbeitern zu einem Zwischenfall, da letztere beim Verlassen der Fabrik sich einer Selbstreinigung nicht unterziehen lassen wollten. Die Fabrik wird nur noch an drei Tagen in der Woche läufig sein.

pap. Die gestrigen Marktpreise waren bedeutsam höher als sie vom Referat zur Bekämpfung des Buches festgesetzt worden waren. Es wurden geahnt: für eine Mandel über 1 Million, für ein Kilo Butter 2 Millionen Mark, für 25 Kilo Kartoffeln 700.000 M., Rüben 500.000 M., für ein Huhn 2-2½ Millionen, eine Gans 5-6 und eine Ente 3-3½ Mill. M.

bip. Die "Schwarze Hand" in Podz. Der Bw. wünscht 4 wohuhafte E. Grünstein erhält bereits einen dritten Brief von der Post zugestellt, der von der "Schwarzen Hand" unterschrieben ist und in dem er aufgefordert wird, im Hause, in dem sich die Haltestelle der Breslauer Zugsverbindung befindet, 50 Millionen Mark zu hinterlassen. Wenn er diesem Wunsche nicht nachkommen werde, so könne er vom Leben abschied nehmen.

bip. Wegen Nichtbeachtung der Buchvorschriften werden bestraft: Schulz Ewigkeit, Perlsauer 47, mit 25 Millionen, Borek Frey, mit 10 Millionen, Josef Stöcklin, Krucka 5, und Hennoch Lukowicz, Golubowka 3, mit 8 Millionen, sowie Freida Wintland mit 2 Millionen Mark Geldstrafe.

bip. Das Bucheramt wird beschaut. Angeblich ist es in der Stadt herrschender Überfluss an Kohlen, ist der Preis dieses Brauselofes derart gefallen, daß er niedriger ist, als ihn das Bucheramt festgesetzt hat.

bip. Die Akzise für Schaumweine wurde von 800.000 M. auf 1.200.000 M. für Obstwein von 300.000 auf 600.000 M. erhöht.

bip. Die Hofpreise wurden auf 500.000 M. für das Kilo erhöht.

Italienischer Streit im Magistrat. Die Magistratsanstalten hatten gestern um Zeichen des Protestes die Arbeit auf 2 Stunden untergelegt. Auch die der Nationalen Arbeiterpartei angehörenden Beamten hatten sich mit wenigen Ausnahmen dem Streit angeschlossen.

bip. Gestern fand eine Versammlung der städtischen Beamten statt, auf der nach einem eingehenden Bericht über die bisherige Wohnbebauung eine Entschließung angenommen wurde, in der die Taktik der Angestelltenverbände dem Magistrat gegenüber aufgezeichen wird und diese abschließend beauftragt werden, alle verschwundenen Mittel, Streit nicht ausgeschlossen, aufzubieten, um eine Verhöhung der Forderungen zu erwirken.

bip. 2 Wochen Haft für Fahrlässigkeit. Im Mörz d. J. verunglückte der Arbeiter der Fabrik von Anton Reich, Leonhard Oeynssli, bei der Arbeit, so daß er eine Verletzung der linken Hand davontrug, die ihn drei Monate lang aus Krankenlager ließ. Der am Orte des Unfalls erschienene Arbeitsinspizior Dabrowski stellte fest, daß das Unglück wegen Mangels ausreichender Schutzvorrichtungen geschehen war. Der Fabrikbesitzer wurde deshalb vom Beisitzergericht zu 2 Wochen Haft verurteilt.

bip. Dick als Polizisten. Bei dem Karola 8 wohnhaften L. J. erschien am Mittwoch 5 Bivil

Das Richter ist am leichtesten, das Ermahnung ist schwerer, aber das lebende Helfen ist am schwersten.

Roth.

Stolze Herzen.

Roman von H. Lehne.

62 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er fuhr siebendreißig über ihr heißes Gesicht und streichelte die erhitzten Wangen. "Weine doch nicht, Ruth, das wird alles geregt. Mit Freuden strect mir Onkel Landrat die Summe vor, damit der Schuldherr bei Löbbecke sofort eingelöst wird. Ihm kommt es wirklich nicht darauf an, und Althof kann diese Belastung noch vertragen, da wir ja so sparsam leben. Jetzt sag' mir aber vor allen Dingen, inwieweit Löbb die dir zu nahe getreten ist!"

"Ich habe mich schon selbst gewehrt. Ich wollte dir vorhin nicht alles sagen. Nun aber ist es ja gleich." Sie erzählte ihm, was sich zugetragen. "Das sollte seine schöne, stolze Frau wissen — hast du sie schon gesehen? Sie ist jetzt wieder da!"

"Nach ihrer Reise nicht! Doch lassen wir das! Dieses Benehmen gegen dich ist einfach eine Gemeinheit von ihm! Das soll er büßen! Und vorher will ich ihm die Schuld bezahlen. Er soll nicht sagen, daß er großmütig gegen uns gewesen sei."

Ruth durfte nicht wissen, wie niederschmeiternd diese letzte Enthüllung für ihn war, wie sie ihn beinahe mutlos mache. Da hatte er nun angestrengt vom Morgen bis zum Abend gearbeitet, hatte sich nicht das geringste gegönnt, und nun wurde er wieder um so viel zurückgebracht! Es war wirklich zum Verzweifeln, die Sorgen wollten ihn nicht verlassen — die kranke Frau

personen und 2 Polizeioffiziere, die ihn aufforderten, ihnen die versteckten Geld- und Mehlvorräte zu zeigen. Da Jesuszwick antwortete, daß er seine Lebensmittelvorräte besaße, befahlen ihm die beiden Polizeioffiziere, ihnen nach dem Polizeikommissariat zu folgen, während die übrigen 5 Personen, die sich als Agenten ausgaben, sich an die Haushaltung machten. Die Polizeioffiziere führten Jesuszwick bis zur Petrikauer Straße, wo sie ein Protokoll aufnahmen, worauf sie ihn freiließen. Als Jesuszwick nach Hause kam, mußte er feststellen, daß er einer Diebstahlsbande zum Opfer gefallen war, die sein Zimmer ausgeplündert hatte.

pap. Aus dem Wasser gezogen. Gestern wurde aus dem Teiche von Herbitz, Wiznitznau 72, die Leiche einer ertrunkenen Frauenverson gefunden. Es erwies sich, daß es sich um eine gewisse Victoria Werner, 20 j. o. 4, handelt.

Lotterie.

8. Polnische Staatsslotterie. (Ohne Gewähr). Am 1. Rückungstag der 2. Klasse fielen größere Gewinne an folgende Nummern:

60.000.000 M. auf Nr. 39318.

30.000.000 M. auf Nr. 55248.

15.000.000 M. auf Nr. 56468.

9.000.000 M. auf Nr. Nr. 87 6349.

4.500.000 M. auf Nr. Nr. 2872 5818 6478.

2.400.000 M. auf Nr. Nr. 28438 54972 710 7 7218.

1.500.000 M. auf Nr. Nr. 8898 1818 22972 34406 7133.

1.200.000 M. auf Nr. Nr. 38318 39377 39912 46988 61581 71818.

907.000 M. auf Nr. Nr. 6685 24377 28341 57200.

750.000 M. auf Nr. Nr. 2020 14831 25490 32240 34943.

483.25 58283 56 58085 61811 40223 57715.

61.000.000 M. auf Nr. Nr. 1970 2858 8114 2873 4705 4076.

8704 16758 16896 21644 22948 24563 29182 31049 20071 31012.

38604 35759 36397 39381 41568 42997 43182 44800 44808 46318.

48036 54375 58282 78179 81253 6 364 62975 64710 65773.

2. Rückungstag.

900.000 M. auf Nr. Nr. 18419 20728 42243 50280.

750.000 M. auf Nr. Nr. 55144.

600.000 M. auf Nr. Nr. 634 9747 21899 49314 50881.

53459 56170 58155 61194 7214.

Kunst und Wissen.

Lodzer Internationale Ausstellung junger Künstler. Das Kunstseum L. warth, das in Warschau im „Polnischen Klub Artystyczny“, Hotel Polonia, und im Kunstsalon „Sztuka i Reprodukcja“, Sienkiewicza 11, eine von Presse und Publikum vorzüglich aufgenommene Ausstellung internationaler junger Künstler veranstaltete, wird diese Ausstellung jetzt dem kunstliebenden Publikum unserer Stadt im Bühnenraum des „Casino“ zugänglich machen. Die Ausstellung weist Namen von Weltkunst, wie Kubin, Feininger, Klee, Kubin, Heckel, Waske, Gaedel, Schmidt-Rottluff, Heckstein, Warhols, Lauer, Kostka, Kostka, auf und wird hier noch um eine Gruppe junger Warschauer Künstler erweitert, die ihre Werke zwar schon im Ausland, bisher aber noch nicht in ihrem eigenen Vaterland gezeigt haben. In ihrer Mitte stehen die Künstler Sztuka und Baranow. Die Ausstellung, die, wie man aus dieser kurzen Notiz sieht, eine Schenkung würdigkeit zu verdienen vertritt, wird am Mittwoch, den 19. Dezember, nachmittags 6 Uhr, eröffnet und dauert bis zum 30. Dezember. Sie ist täglich von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Die Gemälde-aufstellungen Brauner und Hirschfang im Bühnenraum des Casino-Theaters wird, wie uns mitgeteilt wird, am Sonnabend 1. Montag geschlossen. Das Interesse, das den Schauspielen dieser beiden einheimischen Künstler seitens des kunstfreudlichen Publikums entgegengebracht wurde, darf keinen Ausdruck in dem sehr

und dazu die inneren Kämpfe, die ihm Herz und Seele unruhig machen! Die Gedanken, mit denen er zum Landrat hinüberritt, waren nicht erfreulich.

20. Kapitel.

Mit Bewunderung sah Isabella zu ziemlich früher Morgenstunde die Equipage des Landrats vor dem Schloßhof halten. Der Wagen fuhr aber nicht ein, sondern Graf Rechberg und sein Begleiter, Graf Lerbach, stiegen schon vor dem Tore ab.

Was brachten sie? Sicher nichts Erfreuliches, denn beide waren sehr ernst und gemessen aus.

Sie eilte die Treppen hinunter und kam gerade recht, die Herren in der Diele zu begrüßen.

Beide küßten ihr die Hand.

"Gräßliche Frau, es ist uns ein Vergnügen!"

"Ist Ihr Herr Gemahl zu Hause?"

"Ja, er ist daheim." Sie führte die Herren in den Empfangsraum. "Ich werde meinen Mann von Ihrem Besuch benachrichtigen, es wird ihm sicher eine angenehme Überraschung sein!"

In ihr war eine siebernde Unruhe und Ungeduld. Die Herren kamen nicht ohne Grund. Ihrem scharf beobachtenden Blick entging nicht das Zucken in dem vornehmsten Gesicht des Landrats und das verlegene Lächeln des andern.

"Eine geschäftliche Angelegenheit führt uns zu Herrn Löbbecke."

"Sie hörte die leise Abwehr des Grafen Rechberg und wurde blaß. „Ah, ich verstehe — das heißt sowiel, wir Damen sind dabei überflüssig,“ entgegnete sie liebenswürdig und suchte dabei in den Gesichtern der Herren zu lesen. Der Landrat neigte zustimmend den Kopf, während

reigen Besuch dieser Gemäldeausstellung. Sicherlich werden sie nun, die die Ausstellung bisher noch nicht gesehen haben, es sich nicht entgehen lassen, in diesen letzten Tagen das Gemälde noch anzusehen.

Die heutige Nachmittagsvorstellung. Heute um 4 Uhr machen sie, findet im Saal der Philharmonie die angekündigte Vorstellung für die Kinder und die Jugend statt.

Das nächste Nachmittagskonzert. Uns wird geschrieben: Am Nachmittagskonzert am Sonntag, in welchem die hervorragende polnische Primadonna Frau Polinska Lewcka auftritt, wird anstatt des Herrn Dobosz, der erkrankt ist, Herr Tadeusz Orda, der ausgezeichnete Bariton der Warschauer und ausländischen Opern, mitwirken. Die Kritik zählt Herrn Orda zu der Reihe der großen Künstler der Gegenwart.

Vereine und Verbändungen.

Der Deutsche Real-Gymnasialverein veranstaltete am Donnerstag abend in der Aula seines Gymnasiums die zweite ordentliche Halbjahres-Vorlesung. Die Sitzung wurde um 8½ Uhr vom Vorsitzenden Herrn Johannes Wende in Anwesenheit von 20 Personen eröffnet. Das Schriftschriftenamt in der Verantwortung brachte in Vertretung Herr Karl Himmer über vorne. Nachdem dieser die Rücksicht der Vorsitzenden über die erfolgten kleinen Veränderungen im Schulgebäude, die zur bequemen Unterbringung des Mädchengymnasiums vorgenommen werden mussten. Er auf erinnerte der Direktor des Kadengymnasiums, Herr von Ingwersleben, den Bericht über die Schule, aus welchem zu erkennen war, daß diese Institution an die geistigen Anforderungen durchaus gerecht wird und auf der Höhe ihrer Aufgabe steht.

Nun folgte der Bericht des Leiters des Mädchengymnasiums, des Herrn Rektor Schmidt. Wir erinnern daran, daß das Mädchengymnasium einen erstaunlichen Fortschritt gemacht hat. Herr Rektor Schmidt betonte, daß er mit dem Ergebnis seiner Arbeit, die er nur mit großer Übernahme hatte, helle vollständig zufrieden ist. Durch die Eröffnung der achten Klasse im nächsten Schuljahr, würdet das Mädchengymnasium die vollen staatlichen Rechte erwirkt und Schülerinnen selbständig mit dem Abiturium auslassen kann, hoffe er, daß die Bedeutung dieser Schule noch mehr wachsen und in der deutschen Gesellschaft die gebührende Anerkennung und Unterstützung finden wird.

Hierauf eröffnete der Vorsitzende Herr Rudolf Möller, den Kassenbericht über das vergangene Geschäftsjahr, das mit dem 31. August abschließt. Anschließend verlas auch Herr Möller den Bericht des Prüfungsausschusses. Darauf wurde der Voranschlag für das laufende Jahr vorgelesen, dessen Räte jedoch infolge des schwankenden Goldwertes nicht beständig und daher nur provisorisch aufgestellt sind. Dagegen läßt er in seinem Gesamtbetrag die auf ungeeignete Summe von 72½ Millionen an. Berichte und Voranschläge wurden von der Hauptversammlung angenommen, wo auf diese den Vorstand entlastet. Hierauf wurde über die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages beraten. Nach längeren Diskussionen wurde beschlossen, diesen Beitrag auf 2 Zöpfen festzusetzen. Zum Schluß wurden verschiedene Fragen an den Vorstand und die Kästen direktoren gestellt, die von diesen beständig beantwortet wurden.

Die Herren Direktoren gaben noch unter anderem bekannt, daß zu zweien unbekannter Schülern und Schülerinnen im Laufe der nächsten Woche in der Aula vom Mädchengymnasium eine große Weihnachtsfeier und nach den Feiertagen vom Kadengymnasium ebenda ein großer Theatervorabend veranstaltet werden wird. Näheres wird die „Freie Presse“ noch bekanntgeben.

Graf Lerbach sagte: „O, meine Gnädigste, Damen soll man Geschenkblumen erparen! Sie sind die Blumen in unserm Dasein!“

„Bitte, Herr Graf, so viel Liebenwürdigkeit erdrückt mich beinahe!“ entgegnete sie mit leiser Stimme. „Also die Herren entschuldigen mich. Vielleicht habe ich nachher noch einmal das Vorantragen — mein Mann wird sofort kommen.“ Sie verneigte sich leicht, und entzückt sah ihr Graf Lerbach nach, wie sie mit ruhiger Vornehmheit den Raum durchschritt.

„Sie ist einzig. Und wie sie aussieht in dieser weißen Morgenkleidung!“

„Ja, es ist schade um die Frau,“ schnitt ihm der Landrat das Wort ab. Er fand es nicht passend, jetzt auf die Schönheit der Frau zu achten. Graf Lerbach war eben unverzerrlich.

James, der Landrat und Graf Lerbach sind da, um dich in einer geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen! Sie waren sehr zurückhaltend. Was gibt es denn?“

Isabella stand vor ihrem Manne, der in sich zusammengerückt vor dem Schreibtisch saß und nervös mit dem Brieföffner spielte.

Schweigend erhob er sich; ein leises Beben ging durch seine Gestalt. Jetzt war das Schicksal da, dessen Nahen er mit Grauen in einer langen, schlaflosen Nacht erwartet hatte.

Er zuckte die Achseln auf Isabellas Frage. „Weiß ich's?“ Doch sein blasses Aussehen, seine schen und jüngst am blickenden Auge strafte ihn Lügen.

„Gedulde dich bis nachher, Isabella. Ich kann die Herren nicht warlen lassen!“

Fortsetzung folgt.

Aus dem Reiche.

Wohinies. Für die beiden deutschen Volksschulen findet, wie bereits mitgeteilt wurde, am Sonntag, den 16. Dezember, abends 6 Uhr, eine Weihnachtsfeier statt. Der geräumige Saal der Turnhalle wird so manchem hiesigen Deutschen Gelegenheit bieten, eine Volkswiernachtsfeier zu sehen. Außer einem Weihnachtsspiel mit Beteiligung von 40 Kindern und verschiedenen Gesängen, wird zum ersten mal das Schülerorchester seine Leistungen zeigen. Da der Reinertrag zum besten armer Schüler sowie zur Anschaffung von Instrumenten für den Schülerchor bestimmt ist, erwarten Elternrat und Lehrerschaft zahlreichen Besuch. Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von E. Keil und vor der Vorstellung beim Eingang erhältlich.

Motto. Er schossen und ausgeraubt. In den Morgenstunden wurde ein Bürobeamter auf einem Feldweg bei Dom überfallen, erschossen und völlig ausgeraubt. Man fand die Leiche, nur noch mit Unterbeinkleid, auf dem Feldweg liegen.

Bromberg. Ein Schicksal sondergleichen herabte, wie die „Diss. Mundis.“ schreibt, den 4jährigen Heinrich Kammili seines Knechtes. Als er in einem Baugelände des Hauses Königstraße 45 durch die unteren Fensterbretter kroch, waren zwei Bauarbeiter nach ihm mit ungelenkem Rütt. Ein Rütt traf ihn so unglücklich in das Gesicht, das beide Augen davon angeföhrt wurden und der Knabe sofort erblindete. Die beiden Täter, Morjan Gontarsa und Paul Noll, wurden festgenommen.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Sauter. Unter Brämmen und Paradies. Erinnerungen aus 15 idyllischen Jahren. Neue Folge. Halbvelbenband 4,80 Mark. Leipzig 1923. Verlag R. F. Kochler.

Mit seinem Erinnerungsbuch „Mein Indien“ hat sich Sauter einen ersten Platz in der Jubiläumsliteratur gesichert. Feines Verhältnis für die Seele des geheimnisvollen Volkes und seine religiösen Erfahrungen haben ihm unter Fürstensöhnen, wie unter den Bediulien des Landes Freunde gewonnen, die ihm Einblick in Sitten und Gebräuche gewähren, besten die Europäer meist verständnislos gegenüberstehen. Und da die Eindrücke so unerträglich waren, wie Indiens Menschenrassen, so bietet auch diese neue Folge eine Fülle fesselnder Skizzen, von denen hier mit ein wenig durch Raffinates Schmuckpfeile, eine Schreckensnacht mit einem lebendig Begrabenen in der Friedhofskirche, der Untergang eines an der Pest ansterbenden Dorfes erwähnt werden können. Der geschmackvoll ausgestattete 2. Band wird Sauters Gemeinde neue Freunde machen.

Das alte Haus. Ein Märchenbuch für Kinder zum Vorlesen. Von Wilhelm Matthieker. Mit 25 Bildern von Adolf Schinnerer. (Die Bücherei der Lebenshilfe.) In Verbindung mit Kreis Schulrat Joseph Ing und Dr. Gustav Röck herangegeben von Dr. Leo Weismantel. 4° (VIII n. 84 S.) Freiburg i. Br. 1923. Geb. 8,80. Gründzahl.

Dieses Märchenbuch diente dazu herzurufen, ein neuer Grundstein für die Erziehung und Verleistung der Jugend- und Volksliteratur zu werden. Sieht man sich nämlich, um von den Bildernbüchern ganz zu schweigen, die Bibel und Bibelbücher unserer kleinen an, so muß man nur ohne weiteres eingekennen: In der gesamten Märchenliteratur — Volks- und Kunstmärchen — gibt es nicht eine Geschichte, die geeignet wäre, Kindern von vier bis sieben Jahren vorgelesen zu werden. Jede Mutter und Großmutter wird das bestätigen; selbst die einfachen Geschichten vom Käppchen und Schneewittchen müssen im Wortlaut ganz und gar geändert werden, wenn man sie dem Verständnis der fünfjährigen nohbringen will. Welchen Verlust das an dichterischen Werten bedeutet, selber. Und besonders für dieses Alter ist es wichtig, mit Guten zu beginnen. Wenn man sagt: für die Jugend ist das Beste gerade auf gewa. — so darf man die Jugend nicht erst mit zwölf oder vierzehn Jahren beginnen lassen. Auch die jüngste Jugend braucht andere Rost als kindliche und unjugendliche Silberbuchverleie. Und die fürstliche Gestaltung ist nicht an irgend welche Bildungsführer und deren verleinerie und vom Gegenständlichen abgezogene Ausdrucksform gebunden. Sie kann die kindliche Sprache, das kindliche Denken ebenso gut beruhigen, wie die Sprache der Erwachsenen. Das haben die meisten Jugendchriftsteller bis heute übersehen. Ihre Vorstellungswelt ist immer nur zum Teil die des Kindes, und ihre Sprache entweder die der Erwachsenen oder kindliche Gemäßigkeit. Es wimmelt von Worten, die kein Kind versteht. Anderseits ist es von größter Wichtigkeit, daß das Kind schon im frühesten Alter von dem — nicht nur ästhetischen — Zauber der dichterischen Form eingesponnen wird. Echte Dichtung ist Klarheit, Harmonie und Wahrheit. Das sind aber auch Grundformen des stofflichen Lebens. Und diese erzieherischen Werte der Dichtung dürfen wir nicht außer acht lassen.

Unter diesem Gesichtspunkte schrieb Wilhelm Malischien die Märchen vom alten Hause. Seine Absicht war, kindliche Sprache und kindliches Denken in reine dichterische Form zu gießen. Und wirklich bedienen diese Märchen etwas Neues in der deutschen Literatur, wie schon der erste Blick in das Buch zeigt. Und nachdem ein Graphiker wie Adolf Schinnerer dazu die Bilder gezeichnet hat, darf man das Beste erwarten. Dieses Märchenbuch verdient Gemeingut des ganzen deutschen Volkes zu werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigt, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Bäuerle. — Nachmittags 21½ Uhr Kirchgottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Kneifel. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelkunde Pastor Bäuerle. — Am Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags Weihnachtsfeier der Gemeindearmen im Missionsaal. — Sonnabend, 5 Uhr Weihnachtsfeier im Wasenhof. — In der Armenhaus-Kapelle, Zielinie Str. 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Schröder. — Jungfrauenheim. — Sonnabend, 5 Uhr vormittags 10 Uhr Weihnachtsfeier mit den Kindern der Bauder Kinderlehrte. — Kantorat (Bauder), Alexander Str. 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelkunde. Pastor Kneifel. — Kantorat (Walde), Bawalda Straße 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelkunde. Pastor Schröder.

Ev. Luth. Diakonissenanstalt. Prinzenstraße 42. 3 Abente: Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. cand. theol. Ludwig.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Predigt, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Heilige hl. Abendmahl. Superintendent Auerstein. Prediger Dr. 1, 5-26. — Mittwoch 12 Uhr Gottesdienst in hölzerne Kirche — Nachmittags 3 Uhr Kirchgottesdienst. Pastor Doberstein. — Mittwoch, 8 Uhr abends Bibelkunde Superintendent Auerstein. — Stadtkirche. Sonntag, 7 Uhr abends Jungfrauenverein Superintendent Auerstein. — Sonnabend, 8 Uhr abends Gebetsgemeinschaft Superintendent Auerstein. — Junglingsverein. Sonntag, 8 Uhr abends Vorzug. Pastor Doberstein. Dienstag, 8 Uhr abends Bibelkunde. Pastor Doberstein. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 9½ Uhr vormittags Gottesdienst. Pastor Doberstein.

Evangelische Brüdergemeine. Lobs, Vanila Straße Nr. 56. Sonntag, vormittags 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. — Abends 8½ Uhr männlicher Jugendbund. — Mittwoch, vormittags 10 Uhr Kinderbund Gruppe 2. — Nachmittags 1½ Uhr männlicher Jugendbund, Gruppe 1. — Sonnabend, 7½ Uhr weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, 1½ Uhr abends männlicher Jugendbund. — Versammlung in Fabianice, Sw. Vanila 6. Sonntag, vormittags 7½ Uhr Predigt (V. Schmidt).

Christliche Gemeinschaft. Alte Poststraße 57. Sonnabend, 6 Uhr abends Weihkommunion für junge Männer und Junglinge. — 1½ Uhr Evangelisationsversammlung Prediger Dörlinger. — Sonntag, 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. Prediger Dörlinger. — Nachmittags 4 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. — Abends 1½ Uhr Evangelisationsversammlung. Prediger Dörlinger. — Montag, 1½ Uhr abends Evangelisationsversammlung. Prediger Dörlinger. — Donnerstag, 1½ Uhr abends Bibelkunde. — Przywaka Straße 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung — Abends 1½ Uhr Jugendbundstunde. — Dienstag, 1½ Uhr abends Evangelisationsversammlung. Prediger Dörlinger. — Mittwoch, 1½ Uhr abends Bibelkunde. — Konstantinow, Großer Ring 22. Sonntag, 8 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. Prediger Dörlinger. — Abends 1½ Uhr Jugendbundstunde. Prediger Dörlinger. — Dienstag, 7 Uhr abends Bibelkunde.

Baptisten-Kirche. Nowotki 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 1½ Uhr, Verein junger Männer und Jungfrauen verein. — Abends 1½ Uhr Evangelisationsversammlung. Prediger O. Lenz. Montag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Baptisten-Kirche. Rzgowska Straße 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jungenverein, Elternabend. — Dienstag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1½ Uhr Bibelkunde. — Befahl der Baptisten, Walny, Węgierska-Straße 80. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß Jugendverein — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelkunde.

Handel und Volkswirtschaft

Eine Konkurrenz für die Lodzer Textilindustrie. Auf Veranlassung der Wiener „Unionsbank“ mit Basel an der Spitze soll in Wien eine Vereinigung französischer, belgischer und schweizer Kapitalisten entstehen zwecks Erzeugung und Export von Textilwaren nach den Balkanländern. Eine solche Aktiengesellschaft würde eine ernste Konkurrenz für die Lodzer Textilindustrie auf den Balkanmärkten bedeuten.

Transitlager in Bromberg. Infolge der günstigen Lage sowie Eisenbahn- und Wasserverbindung beabsichtigt Bromberg in Zukunft im Bereich der Stadt grosse Warenlager für den Transithandel zu errichten. Ein diesbezügliches Projekt ist der Bromberger Handels- und Gewerbeammer kürzlich unterbreitet und von ihr angenommen worden.

Guldenschatzscheinkurse. Am 18. d. Mts. hat der Finanzminister den Kurs der am 15. d. Mts. fälligen 6% prozentigen Guldenschatzscheine der Serie ID auf 620 000 M. für den Gulden festgesetzt.

Erhöhung der Zollmultiplikatoren.

Am Donnerstag wurde durch den Finanz- und den Handelsminister eine Verordnung unterschrieben, durch welche der Zollmultiplikator erhöht wird. Der normale Zollmultiplikator beträgt 900 000, der ermäßigte 675 000. Die Verordnung tritt drei Tage nach der üblichen Verlautbarung in Kraft.

Beschleunigung des Inkrafttretens des englisch-polnischen Handelsvertrages. Offizielle englische Kreise haben dem

Ausserministerium den Wunsch geäussert, dass der kürzlich abgeschlossene englisch-polnische Handelsvertrag noch vor der Ratifizierung durch den Sejm in Kraft treten könnte. Trotz der formalen Schwierigkeiten, die sich dieser Absicht entgegenstellen, ist das Ausserministerium an die Erwägung dieses Wunsches herangetreten. Es wäre durchaus erwünscht, wenn dieser Handelsvertrag eine praktische und faktische Grundlage für die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Staaten bilden und möglichst frühzeitig ins Leben treten würde.

Die Exportsteuer für Zellulose soll gemäß einem Regierungsprojekt auf 8 Dollar für die Tonne gebleichter und auf 6 Dollar für die Tonne ungebleichter (roher) Zellulose festgesetzt werden.

Die Gold- und Silberpreise. Die Landesdarlehenskasse zahlte am Donnerstag: für einen Goldruble 2,062,000 M., einen Silberrubel 1,869,800 Mk., eine Goldmark 964,800 Mk., eine Silbermark 380,500 Mk., eine österr. Goldkrone 812,000 Mk., eine österr. Silberkrone 317,700 Mk., einen Goldfranken der lat. Union 778,800 Mk., einen Silberfranken 317,700 Mk., einen Golddollar 4,009,000 Mk., einen Silberdollar 1,830,900 Mk., ein englisches Goldpfund 19,507,000 Mk., einen Silberschilling 398,000 Mk., ein Gramm reines Gold 2,664,100 Mk., reines Silber 48,100 Mk.

Warschauer Börse.

Warschau, 14. Dezember.

Währungen	Werte	Währungen	Werte
Dollars	4500000	Goldfranks der lat.	872500
Oester. Kronen	—	Union	380000 330000
Franz. Franks	—	Millionarka	7500000-7650000
Goldbonds	617500 620000	Goldanleihe	—
		Tschechische Kr.	—

Schecke	Werte	Schecke	Werte
Belgien	209000	Paris	239500
Bukarest	—	Prag	131650
Berlin	—	Schweiz	735000
Danzig	—	Stockholm	—
Holland	172000	Kopenhagen	—
London	19750000 19800000	Wien	63,35
New-York	4500000	Rom	198000

Zürich, 14. Dezember (Pat.) Anfangsnotierungen.

Berlin —, London 2507½, Holland 219½, New-York 573,50, Paris 34,50, Mailand 24,90, Prag 16,77, Budapest 0,0303, Belgrad 6,50, Sofia 3,90, Bukarest —, Warschau —, Wien 0,0080½, Oest. Kr. —.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	3000	Michałow	1725-1850-1725
Handels- u. Ind.-Bank	900	Zuckergesell.	2) 4500-5050-5250
950	4800, and. 5000-5350-5250	Holzgesellschaft	660 700 690
Warsch. Kreditbank	1200	Kohlen.	1) 620-0-6600
Genossenschafts-Bank	2500	2) 650-6700	3) 6550-6950
Arbeit. Gen.-Bank	4200-4150	4) 6750 7200 7000	andere 7200 7400-7300
Land-Gen.-Bank	—	Ortwein	380 365 400
Landw. Kreditbank	215	Ostr.-Werke	16500 17000
Genossenschaftsbank	—	Lem. Hyp.-Bank	470-425
Handelsbank	3700-3775	480	Lokomotivenges.
Lemb. Landw.-Kr.-Bank	—	2) 1775 1825-1775	490 610
Lemb. Ind. Bank	—	3) 1825-1850-1825	550-700
Wln. Pr. Hand.-Bank	270	4) 1825-1850-1900	Rudzki
260-270	andere 1850-1935-1900	1) 1675 1725-1675	800 8400
Kleinpolnische Bank	—	Zieleniewski	1920-20000
Westbank	2000 2200-2000	Zawiercie	37 385 MILL.
Lodz. Kaufmanbank	—	Łęzardow	332,5 355
Cerata	175-190-190	Milionen	825-900
Kijewski	2900-2925-297	Warkowki	860-910-920
Chodorow	6000-570-500	Węsey	180 245
Częstochowa	2) 4050	Węgierscher Lloyd	140-160-170
4) 4800-4850	3) 4360 4450 4400	Lagerzentrale	140-180-170
and. 4900 5000	4) 4800-4850	1) 1825-1850-1825	140-180-170
Eazy	205 (zu 500 3)	2) 1775 1825-1775	272,5
1) u. 2) 240-230	3) 1825-1850-1825	3) 1825-1850-1825	—
Firley	—	4) 1825-1850-1825	—
Cegielski	955-915-930	1400 1250-1250	400-500
Fitzner & Gamps	770-7650	300-208	500-600
Lilpop	685 700-690	1500 1375	—
Modrzejow	1) 10400 11800-	Katowice	—

